

Hoffnung und viel Wut im Bauch

WK 27.4.

Konzert mit Violetta Khachikyan und Tom Pielucha in Schlangenbad bietet eine große Bandbreite an Klängen und Gefühlen

Von Hendrik Jung

SCHLANGENBAD. Großes Kino beim Kulturkreis Schlangenbad. Bei ihrem Kammerkonzert in der Historischen Caféhalle beweisen Violetta Khachikyan am Flügel und Tom Pielucha an der Trompete eindrucksvoll ihr Talent, musikalische Bilder zu kreieren. Von Jagdmotiven bis zum Leben in der modernen Großstadt, von Frühlingsgefühlen bis zu innerer Zerrissenheit reicht das Spektrum, das die Gäste in der nicht ganz gefüllten Caféhalle erleben.

Ein Gefühl der inneren Zerrissenheit

Dabei ist die dortige Akustik eine echte Herausforderung für jeden Trompeter, weil diese den Klang so gut trägt, dass es schnell zu laut werden kann. Zumal Pielucha eine Piccolo-Trompete spielt, die eine Oktave höher gestimmt ist, als die gängige Version. Man spürt, wie der Musiker beim ersten Stück nach der richtigen Dosierung sucht und mit großem Feingefühl auch schnell findet. Bei der



Violetta Khachikyan am Flügel und Tom Pielucha an der Trompete begeistern in der Historischen Caféhalle. Foto: Martin Fromme

für diese Besetzung arrangierten Konzertsonate in D-Dur von Georg Philipp Telemann setzt er seinen Klang mit tänzerischer Leichtigkeit über die flinken Läufe auf dem Flügel. Entsteht im zweiten Satz ein spannendes Frage- und Antwort-Spiel zwischen dem bei aller Dramatik fast hymnischen Spiel Khachikyans und

dem samtweichen Ansatz ihres Mannes, so geraten die Jagdmotive am Ende wieder mit schwungvollem Elan.

Danach besteht zunächst die Gelegenheit, das Talent der gebürtigen Russin pur zu erleben. Bei „Gavotte et six doubles a-moll“ von Jean-Philippe Rameau berührt sie dadurch, dass ihr Spiel gera-

de in den leisen, zarten Passagen ausgesprochen ausdrucksstark ist. Wenn sie dann mit ihrer linken Hand wellenförmig-wogende Motive kreiert, während sie mit der Rechten rhythmisch-pointiert arbeitet, drängt sich einem geradezu ein Gefühl innerer Zerrissenheit auf. Dass ihre Interpretation von Fanny Hensels „Il Saltarello Romano“ geradezu rockig-jazzige Züge trägt, wirkt wie ein Brückenschlag zum weiteren Programm. Denn die Sonate für Trompete und Klavier, die Karl Pliss 1935 komponiert hat, wird zwar als „allerletzter Gruß der romantischen Epoche“ angekündigt. Tatsächlich ist das Stück, das eine ebenso erfreuliche Entdeckung darstellt wie seine beiden Interpreten, aber doch sehr modern. Der spannungsvolle Kontrast aus den sehnsuchtsvoll-verlorenen Klängen Pieluchas und dem quirlig-treibenden Spiel Khachikyans klingt nicht nur sehr nach dem Leben in der Großstadt. Man hört auch Anklänge an George Gershwins „Rhapsody in Blue“ heraus.

Bildhaft auch die Darbie-

tung des „Morceau de Concert“ von Jean Pennequin, das mit den lockenden Klängen des Flügels und dem stolzen Trompetenklang geradezu typisch für einen frühlinghaften Flirt wirkt. Bei Franz Schuberts Wanderer-Fantasie hat die Pianistin dann noch mal ein Solo. Auch dies eine Komposition, die leider in die Zeit passt. „Gerade jetzt, wo viele Menschen ihr Zuhause verloren haben und nach einem Weg suchen, der ihnen Hoffnung gibt“, betont Khachikyan. Entsprechend stürmisch und düster interpretiert sie den Auftakt und die rhythmischen Akzente geraten derart hart und peitschend, dass man zu hören meint, dass die Pianistin Wut im Bauch hat. Zwar klingt immer wieder mal auch die Hoffnung mit an, doch tiefe Trauer und fast schmerzhaftes Klirren dominieren. Zum Abschluss jedoch wird das Publikum mit federnden Musical-Melodien von Leonard Bernstein verwöhnt. Die hartnäckig erklangelte Zugabe wirkt schließlich wie ein Schlaflied für das Baby, das auf die beiden Musiker wartet.